

Ms. N. 25 174.

Liebster Pöthel! Ihre herzlichsten Absichten tragen mich noch in  
Berlin und machen mich frisch und gesund. Es steht kein  
Gespenst mehr zwischen uns. Weil ich im Innersten so sehr um  
Sie bekümmert war hab ich Sie um so uarmer lieben gelernt  
und um dieser Freude willen vergeblich Thren alle Schmerzen, die  
mit Ihr langer Stillschweigen anferlegt.

Sie hat sich Ihnen gleich bei meiner Ankunft - in  
Pöthel geantwortet; allein die fünftagige Reise hatte mich  
müde und müde gemacht. Die Freude des Wiedersehens, die mehr  
wie jezt andere ihren Eigennutz und ihre Anstrenge meine Ruhe  
keinen zweiten Gedanken dauernd in mir ankommen. Meine Ruhe  
war von Verwandten und Neugierigen stets vergrößert - es wurde  
mir endlich wunderbar zumut zu müde. Heute Morgen aber fühlt  
ich, daß ich bloßlich geschickt zu werden anfang: meine Thren  
wird raschlich verschlossen und niemand, sei es, wer es wolle, soll mich  
in den Hermitageortreden stören dürfen.

Nach Italien, sagt man mir, müsse man im Winter reisen,  
im Sommer sei es dorten unersaglich; ich gehe also vorläufig mei-  
ne Reiserückkehr auf und werde mit Ende May in mein liebes  
Deutschland zurückkehren. Briefe aus Berlin, die in 14 Tagen hie  
eintreffen müssen, werden über meine nächste Zukunft entscheiden.

Werden Sie diesen Sommer noch Berlin besuchen? Ihre  
den wir Ihnen Roman zur Weihnachtszeit erhalten? Ihre Drama  
hört ich, wird in Dresden zur Aufführung vorbereitet. Sie überlegen,  
ganz, daß Sie nicht der rechte Ort für Ihre Hirschen sei, tritt  
sinnlos lebendiger und sicherer in mir auf. Sie haben keine gl.  
rührende Anregung dort. Das Volk ist glück wie seine Jugend. Ihre  
Gilde paßt nicht in die alten Rahmen. Man sagt mir, daß Sie viel  
mit Laube verkehren; allein, ich kann mir kann denken, Sie  
Geist, aber es ist kein Geist; er ist kindisch, Sie herzlich.

Tante Fanny hat mir viel von Ihrem hässlichen  
Garten erzählt. Sie sind Sie beneidenswert! Ein unangefochtener  
Heerd, ein lieber Heerd, ein paar Handhatter - Lieben, was nicht  
zu mehr. Sie sind Sie beneidenswert! Ein unangefochtener  
dem ich gut bin, das ich für mich erwische. Es ist leidlich hübsch,  
besitzt 10000 Thaler, hat Geist und Herz, liebt die Menschen in  
mir mehr als den Dichter und ist besessener um meine Gesundheit,  
als um meinen Namen. Wenn noch ein paar Jahre ins Land ge-  
gangen sind, wer weiß! -

Grüßen Sie Ihre liebe Frau und meine gute Mutter,  
sagt. Die Ende May wird ich wohl hiebleiben und ist mei-  
ne Adresse: Moritz Buch für mich in Geth.

Leben Sie wohl. Von ganzem Herzen Ihre  
Drecks

Pöthel, 27 April 1846.

